

Zürich, 17. März 1999

## DER STADTRAT VON ZÜRICH

an den Gemeinderat

Sehr geehrter Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren

Am 23. September 1998 reichten Romeo Steiner (CVP) und Hans Diem (CVP) folgende Motion GR 98/315 ein:

Der Stadtrat wird beauftragt, die Sonderschau «Berufe an der Arbeit» bzw. deren Organisation mit einem jährlich wiederkehrenden Beitrag von Fr. 75 000.– zu unterstützen.

### **Begründung**

Am Vorabend der Jubiläumsveranstaltung «40 Jahre Berufe an der Arbeit» finden wir es angebracht, dass auch die Stadt Zürich in Anerkennung der Leistung des Gewerbes und der Berufsverbände in der Ausbildung unserer Jugendlichen deren Aufwendungen in einem bescheidenen Ausmass finanziell unterstützt.

An der letztjährigen Züspa 1997 (25.9.–5.10.1997) wurde diese Sonderschau von 820 Schulklassen mit total 12 825 Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschülern besucht und sie erlebten rund 40 Berufe live und liessen sich am LENA-Computer auf freie Lehrstellen hinweisen.

Gemäss Art. 90 der Geschäftsordnung des Gemeinderates (GeschO) verpflichtet eine Motion den Stadtrat, einen Antrag in der Zuständigkeit der Gemeinde oder des Gemeinderates zu stellen. Will der Stadtrat die Entgegennahme der Motion ablehnen oder beantragt er die Umwandlung in ein Postulat, so hat er dies innerhalb von sechs Monaten nach Einreichung schriftlich zu begründen (Art. 91 Abs. 2 GeschO).

Der Stadtrat lehnt die Entgegennahme der eingangs vorgestellten Motion ab; er ist aber bereit, den Vorstoss in Form eines Postulates entgegenzunehmen. Dies mit folgender Begründung:

### **1. Überregionale Bedeutung der Ausstellung «Berufe an der Arbeit»**

Im Rahmen der Zürcher Herbstschau wird seit 40 Jahren alljährlich unter der Trägerschaft der Gewerbeverbände von Stadt und Kanton Zürich und unter massgebender Mitwirkung der Messe Zürich die Sonderschau «Berufe an der Arbeit» durchgeführt. Die Veranstaltung findet auf Stadtgebiet statt, ist aber von überkantonaler Bedeutung: In Ergänzung der von den Motionären angeführten Besucherzahlen im Jahre 1997 (12 867 Schülerinnen und Schüler) ist anzuführen, dass im Jahre 1998 11 108 Jugendliche die Ausstellung besuchten. Insgesamt waren es 723 Schulklassen aus zwölf Kantonen (ZH, AG, SH, TG, BL, SZ, SG, ZG, SO, GL, UR, GR) bzw. 8154 Schülerinnen und Schüler aus dem Kanton Zürich – davon 2365 aus der Stadt Zürich – und 2954 aus den anderen Kantonen. Die Besucherzahl ist trotz des vermutlich auf räumliche Veränderungen an der Herbstmesse zurückzuführenden Rückganges enorm hoch.

Namentlich bei den Oberstufenschulen erfreut sich die Sonderschau grosser Beliebtheit, sie hat im Kontext der Berufswahlvorbereitung in der Schule einen hohen Stellenwert.

Im Übergang von der Schule zum Beruf ist es wichtig, dass Jugendliche die Möglichkeit haben, Berufe kennenzulernen, mit Berufsleuten ins Gespräch zu kommen und erste Realkontakte mit Arbeit und Beruf aufzunehmen. Im Prozess der Berufsfindung hat die Ausstellung für Schülerinnen und Schüler der 2. Oberstufenklasse den Charakter eines Startsignals in Sachen Berufswahlvorbereitung. In der 3. Oberstufenklasse ist sie für viele Jugendliche Vorbereitungsabschluss und Übergang in die Bewerbungsphase.

## **2. Organisation und Beteiligung von Verbänden, Amtsstellen und Ausstellerin**

«Berufe an der Arbeit» ist eine Ausstellung, die dank viel Goodwill von allen Seiten und einem beträchtlichen Einsatz der beteiligten Akteurinnen und Akteure gut funktioniert.

Die Ausstellung wird von einer Kommission betreut, in der die Messe Zürich, der Gewerbeverband, die Berufsberatung und verschiedene Oberstufenzüge vertreten sind.

Eine zentrale Rolle hat der Gewerbeverband inne, der die Aussteller akquiriert. Die verschiedenen Berufsverbände übernehmen die Standgestaltung und -betreuung. Die Standgestaltung erfolgt in Absprache mit der Kommission, damit die gezeigten Arbeiten und die Berufsinformationen altersadäquat und auf die spezifischen Fragestellungen im Zusammenhang mit der Berufswahlvorbereitung ausgerichtet sind.

Die Stadt Zürich beteiligt sich schon seit Jahren ebenfalls direkt und indirekt an dieser Sonderschau. Die städtische Berufsberatung führt in Zusammenarbeit mit den Bezirksberufsberatungsstellen einen eigenen Informationsstand, der permanent mit zwei Berufsberaterinnen bzw. Berufsberatern besetzt ist. Zum einen können sich dort interessierte Jugendliche dank direktem Anschluss an den LENA-Computer (Lehrstellennachweis) über offene Lehrstellen informieren. Zum andern sind am Stand der Berufsberatung Informationen zu den Berufen erhältlich, die nicht an der Ausstellung vertreten sind. Zudem beantworten die Berufsberaterinnen und Berufsberater Fragen, beispielsweise zu Schulen und zu Übergangsprogrammen wie «Job plus» oder zu den Motivationssemestern des Ergänzenden Arbeitsmarktes und anderen Zwischenlösungen.

Einen eigenen Stand für die Berufe des Gesundheitswesens realisiert seit etlichen Jahren auch das städtische Gesundheits- und Umweltschutzdepartement, wobei sich die kantonale Gesundheitsdirektion mit 50 Prozent an den anfallenden Sachkosten beteiligt. Davon profitieren nicht nur die Gesundheitsberufe bezüglich Nachwuchsrekrutierung, vielmehr trägt dieses Angebot auch zum Attraktivitätsgewinn der gesamten Ausstellung bei.

Ein wichtiges Element in der Ausstellung ist der Wettbewerb. Er funktioniert so, dass eine Schulklasse verschiedene Fragen aus unterschiedlichen Berufsgebieten bearbeitet und dann zur Jurierung und späteren Ausstellung abliefern. Damit kann die Klasse den Ausstellungsbesuch verarbeiten und in die Berufswahlvorbereitungsaktivitäten einbauen. Jede Klasse, deren eingereichte Arbeit die Wettbewerbsbedingungen erfüllt, erhält einen Preis von Fr. 200.– in die Klassenkasse. Hervorragende Arbeiten werden zusätzlich mit

Fr. 100.– honoriert. Diese Preise werden von der Ausstellerin, Messe Zürich, finanziert, welche auch der Berufsberatung die Standfläche kostenlos zur Verfügung stellt.

Der Stadtrat begrüsst und anerkennt die an dieser Stelle nur skizzenhaft aufgeführten Leistungen und Aktivitäten sämtlicher Akteurinnen und Akteure; er betrachtet die Beteiligung städtischer Stellen (Berufsberatung) denn auch als sinnvolle Investition in die Zukunft unserer Jugendlichen. Dies insbesondere, weil sich die Ausstellung inzwischen von ihrem ursprünglichen Zweck als Werbeveranstaltung für den Lehrlingsnachwuchs erheblich gewandelt hat und heute eher als Informationsplattform über die Berufswelt dient und den Jugendlichen im Berufswahlalter Orientierungshilfe bieten soll.

### **3. Der finanzielle Aspekt**

Die Messe Zürich, der Gewerbeverband und die einzelnen Berufsverbände tragen den Hauptteil der Kosten. Seitens der öffentlichen Hand sind es die Kosten für den Stand und das Abgabematerial sowie die Präsenz der Berufsberaterinnen und Berufsberater am Stand bzw. ihre Beteiligung an den Vorbereitungen zur Ausstellung, welche bei kaufmännischer Bewertung den von den Motionären geforderten Beitrag von jeher übersteigen.

Obwohl die Ausstellung im städtischen Kontext wurzelt, reicht ihre Bedeutung weit über die Stadt hinaus. Die oben aufgeführten Besucherzahlen belegen eindrücklich das rege Interesse, auf das sie im ganzen Kanton sowie in der deutschsprachigen Schweiz stösst. Diesem Umstand ist auch bei der Frage der Finanzierung Rechnung zu tragen.

Der Stadtrat ist mit den Motionären der Ansicht, dass die Sonderschau «Berufe an der Arbeit» unterstützenswert ist. Für die Jahre 1998 und 1999 konnten erstmals Bundesgelder aus dem Lehrstellenbeschluss beantragt werden und wurden auch zugesprochen. Da diese Finanzquelle aber nur vorübergehender Natur ist, stellt sich die Frage nach öffentlichen Unterstützungsbeiträgen für die Zeit ab dem Jahre 2000 erneut.

Anstelle einer einseitig städtischen Beteiligung, wie sie die Motion verlangt, geht der Stadtrat indessen davon aus, dass eine allfällige zukünftige Beitragsregelung zusammen mit dem Kanton Zürich, der auch nach Abzug der stadtzürcherischen Jugendlichen mehr als die Hälfte der Besucherinnen und Besucher stellt, erarbeitet werden muss.

Daher ersucht der Stadtrat den Gemeinderat, die Motion von Romeo Steiner und Hans Diem nicht zu überweisen, wobei er bereit ist, den Vorstoss in Form eines Postulates entgegenzunehmen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

im Namen des Stadtrates

der Stadtpräsident

**Josef Estermann**

der Stadtschreiber-Stellvertreter

**Jörg Eggenschwiler**